

## **Black und Death Metal. Eine empirische Untersuchung zu Gewalt, Religion und politischer Orientierung**

(Zusammenfassung der Magisterarbeit von Sarah Chaker)

Meine Magisterarbeit „Black und Death Metal. Eine empirische Untersuchung zu Gewalt, Religion und politischer Orientierung“ ist im Jahr 2004 an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg im Institut für Musik entstanden und wurde von Prof. Dr. Wolfgang Martin Stroh und Dr. Inge Karger betreut. Bei dieser Arbeit handelt es sich um eine exploratorische Studie, die sich zum ersten Mal gezielt und auf wissenschaftliche Art und Weise mit diesen Musikstilen und den entsprechenden Szenen befasst.

Ziel dieser Untersuchung war es, herauszufinden, ob *Black und Death Metal* Anhänger aufgrund ihrer Hörgewohnheiten zu gewalttätigen Handlungen neigen oder animiert werden und ob Anhänger dieser Szene satanistische und/oder rechtsextreme Einstellungen vertreten.

Da kaum wissenschaftliche Literatur zu *Black und Death Metal* als Musikstil oder als (Jugend-)Kultur existiert, habe ich in den ersten Kapiteln meiner Magisterarbeit grundlegende Fragen behandelt:

- a) Durch Auswertung der wenigen zuverlässigen Quellen wurde die Geschichte der beiden Musikstile *Black und Death Metal* von ihren Ursprüngen bis in die Gegenwart dargestellt.
- b) Um an Informationen über den spezifischen Gebrauch der Musikinstrumente und über geläufige Liedstrukturen im *Black und Death Metal* zu gelangen, wurden Musiker einer *Death Metal* Band in informellen Interviews befragt.
- c) Das theoretische Fundament der Magisterarbeit wurde unter Zuhilfenahme einschlägiger Fachliteratur untermauert. Ausführlich erläutert wurden:
  - Wolfgang M. Strohs Subkultur- bzw. Szenebegriff,<sup>1</sup>
  - Wilhelm Heitmeyers Ursachenanalyse für rechtsextremistische Orientierungen bei Jugendlichen,<sup>2</sup>
  - Überlegungen zum Satanismus mit besonderem Augenmerk auf die satanistische Organisation „Church of Satan“,<sup>3</sup>
  - Definitionen zum Themenkomplex Gewalt und Aggression. Auch Phänomene wie ritualisierte Gewalt<sup>4</sup>, die Katharsis-Theorie<sup>5</sup> und „aggressive Musik“<sup>6</sup> wurden berücksichtigt.

---

<sup>1</sup> Vgl. Wolfgang M. Stroh: *Leben Ja. Zur Psychologie musikalischer Tätigkeit. Musik in Kellern, auf Plätzen und vor Natodraht.* Stuttgart: Marohl 1984

<sup>2</sup> Vgl. Wilhelm Heitmeyer: *Warum handeln Menschen gegen ihre eigenen Interessen? Theoretische und praktische Orientierungshilfen für die Jugendbildungsarbeit.* Beiheft zum 'ran- Handbuch für Jugendliche. Köln: Bund 1991

<sup>3</sup> Vgl. Peter H. Gilmore: *Satanismus: Die gefürchtete Religion.* [www.members.chello.at/herbert.paulis/Frdg.htm](http://www.members.chello.at/herbert.paulis/Frdg.htm) (25. 11. 03)

<sup>4</sup> Vgl. Peter Imbusch: *Der Gewaltbegriff.* In: Heitmeyer, Wilhelm/ Hagan John (Hg.): *Internationales Handbuch der Gewalt.* 1. Aufl. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag 2002

<sup>5</sup> Vgl. Roy F. Baumeister/ Brad J. Bushman: *Emotionen und Aggressivität.* In: Heitmeyer, Wilhelm/ Hagan John (Hg.): *Internationales Handbuch der Gewalt.* 1. Aufl. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag 2002

<sup>6</sup> Vgl. Carsten Stöver: *Die Welt zertrümmern? Eine empirisch quantitative Untersuchung zum Zusammenhang von Musikkonsum und aggressivem Verhalten.* Magisterarbeit Oldenburg 1999. Sek. zit. nach Stroh, Wolfgang: <http://www.uni-oldenburg.de/musik-for/forschungsbericht/index.html> (29. 02. 04)

Die eigentliche empirische Studie wurde durch eine teilnehmende Beobachtung im Forschungsfeld (d. h. auf Konzerten, Partys und Festivals) eingeleitet. Eine zusammenfassende Hypothesenformulierung am Ende dieses Abschnitts fixierte meine subjektiven Eindrücke und machte sie so erst überprüfbar.

Den Kern der Studie machte eine schriftliche Befragung aus, die quantitativ-empirisch politische Einstellungen der *Black und Death Metal* Anhänger überprüfte und auch deren Haltung gegenüber dem Thema Gewalt und ihr Interesse an Satanismus untersuchte.

Die Fragebögen habe ich während einer Party, einem Konzert und einem Festival im Sommer 2003 verteilt. Die durchschnittliche Bearbeitungszeit lag bei ca. 30 Minuten. Insgesamt konnte ich 176 Fragebögen auswerten.

Die aus den geschlossenen Fragen gewonnenen Daten sind zweifach kodiert worden: Einmal wurden sie durch ein von mir festgelegtes Kodiersystem in einer zehneitigen Word-Tabelle zusammengefasst. Des Weiteren wurden die geschlossenen Fragen mit dem Statistikprogramm SPSS ausgewertet. Hierfür wurden die Datensätze erneut kodiert. Durch die Verwendung von SPSS konnten die Ergebnisse in Häufigkeits- und Kreuztabellen sowie in Diagrammen dargestellt werden. Offen formulierte Fragen sind gesondert ausgewertet worden.

Die zentralen Ergebnisse, die mit Hilfe des Fragebogens gewonnen wurden, lauten:

- Das Interesse an Satanismus ist relativ gering ausgeprägt. Knapp die Hälfte der Befragten hat sich noch nie und in keiner Weise mit Satanismus beschäftigt. Die Ergebnisse liefern keinen Hinweis darauf, dass die Befragten satanistischen Lehren folgen.
- Die Befragten deuten satanistische Symbole ganz anders als Menschen, die nicht der *Black und Death Metal* Szene angehören. Die Verwendung von satanistischen Symbolen steht nicht für eine Satansanbetung, sondern ist vielmehr als ein Zeichen der Ablehnung der christlichen Religion oder als rigorose Kritik am Christentum zu werten. Einige Anhänger tragen satanistische Symbole nach außen, um zu schocken, um anzuecken, um Aufmerksamkeit zu erregen.
- Nur 28,90 % der Befragten sind Mitglied einer religiösen Gemeinschaft. Die hieraus ablesbare Ablehnung richtet sich weniger gegen Religion an sich, sondern gegen Institutionen des Glaubens wie die christliche Kirche.
- Sehr viele Befragte geben unabhängig voneinander in einer offen formulierten Kategorie an, nur „an sich selbst“ zu glauben. Dieses große Maß an Selbstbewusstsein weist nach dem Heitmeyerschen Modell bereits darauf hin, dass hier kein Nährboden für Rechtsextremismus existiert.
- Die politischen Einstellungen der befragten *Black und Death Metal* Anhänger tendieren deutlich nach „links“. Von Rechtsextremismus kann nicht die Rede sein. Nach Anwendung des Heitmeyerschen Modells und unter Einbeziehung weiterer gewonnener Ergebnisse zeigt sich, dass die Befragten zur Zeit keinerlei Gefahr laufen, in den politisch rechtsextremen Sektor abzudriften.

- Die Musik selbst wird von einigen Anhängern durchaus als aggressiv empfunden, allerdings zeichnet gerade dies *Black und Death Metal* aus: Für die Anhänger ist der Grad der durch die Musik vermittelten Aggressivität ein Gütekriterium, ein Qualitätsmerkmal ihrer Musik.
- Die Anhänger selbst sind weder aggressive Menschen, noch werden sie durch das Hören von *Black und Death Metal* dazu. Im Gegenteil: Es handelt sich um eine friedliebende Szene, die zwar eine Faszination für Gewaltphänomene in Texten und Bildern zeigt, jedoch nicht daran denkt, diese Gewaltfantasien in die Realität umzusetzen. Gewalt kommt lediglich in Form von ritualisierter Gewalt, beispielsweise beim Moshen und Headbängen, vor.

Die Auswertung der Fragebögen lieferte ferner folgende Nebenergebnisse:

- Zwischen den Angaben der süddeutschen und der norddeutschen *Black und Death Metal* Anhänger bestehen kaum Schwankungen. Diese Homogenität der Ergebnisse deutet darauf hin, dass die Szene unabhängig vom Befragungsort ähnliche Einstellungen gegenüber bestimmten Sachverhalten vertritt.
- Der Anteil der Altersgruppe der 19- bis 25-Jährigen erweist sich mit 65,32 % als der Größte. Es handelt sich somit um eine Szene, die überwiegend aus Jugendlichen bzw. aus jungen Erwachsenen besteht.
- Das Gerücht, *Black und Death Metal* würde vor allem bei sozial benachteiligten Menschen auf fruchtbaren Boden fallen<sup>7</sup>, bestätigt sich nicht. 36,81 % der Befragten studieren, insgesamt 63,19 % der Befragten befinden sich in der Ausbildung.
- Die Musik an sich steht für die Anhänger stark im Vordergrund, 67,24 % der Befragten geben an, dass sie *Black und Death Metal* mögen, „weil das einfach gute Musik ist“.

Die wissenschaftliche Relevanz und gesellschaftliche Bedeutung meiner empirischen Untersuchung macht aus, dass das von unterschiedlichen Organen aus verschiedenen Interessen und Gründen vermittelte negative Bild von der *Black und Death Metal* Szene nicht länger aufrecht zu erhalten ist und revidiert werden muss. Scheinbar schätzen viele Menschen die Szene als satanistisch, rechtsextrem und gewaltbereit ein, da sie Erscheinungsformen oder Symbole der Szene anders deuten als die Szeneanhänger selbst. Im Kern bestehen hier also Probleme bei der Bedeutungskonstruktion und der Bedeutungsauslegung.

© Sarah Chaker

---

<sup>7</sup> Vgl. zum Vorwurf des sozialen Abstiegs bei Heavy Metal Anhängern (*Black und Death Metal* sind als Teilgruppen des Heavy Metal anzusehen) z. B. Michael Altrogge/ Rolf Amann: Videoclips – Die geheimen Verführer der Jugend? Ein Gutachten zur Struktur, Nutzung und Bewertung von Heavy Metal Videoclips. Berlin: Vistas 1991: S. 179: „Heavy Metal-Musik entspricht damit nach einschlägigen Studien zu jugendlichen Subkulturen am ehesten dem Gestus und dem Lebensgefühl von männlichen jungen Erwachsenen der Unterschicht und der unteren Mittelschicht. Dies wird durch die Untersuchung belegt: Die meisten ‚Fans‘ (...) finden sich (...) insbesondere bei solchen, die von Herkunft und derzeitiger Ausbildung eben der Unterschicht und der unteren Mittelschicht zuzuordnen sind.“